



**BILDERWELT**  
Christophe Guye  
in seiner Galerie  
im Zürcher Seefeld.

## Aufgefressen und angekommen

**Christophe Guye** Die Werbeindustrie und fehlende Wertschätzung haben ihn zermürbt. In der Kunstfotografie hat er als Galerist seine Passion gefunden.

**C**hristophe Guye steht in seiner Galerie an der Dufourstrasse in Zürich und erklärt die Besonderheiten eines Bildes von **Jules Spinatsch**.

Seine Augen funkeln, keine Frage, er liebt die Bilder, die an den Wänden hängen. Die Kunst, mit Fotos etwas Besonderes auszudrücken, eine Geschichte zu erzählen, habe ihn schon immer fasziniert.

Vor etwas mehr als zehn Jahren war seine Gemütslage völlig anders. Christophe Guye fühlte sich leer, ausgebrannt. Was ihn besonders zermürbte: «Ich merkte, dass die Kreativität, die ganze Arbeit hinter einer Idee, oftmals nicht mehr richtig geschätzt wurde.» Er wusste, er musste etwas ändern. Und so verkaufte der zweifache Familienvater seine Werbeagentur

und verabschiedete sich 2005 Richtung Los Angeles. «Ich hatte die Chance, aus meinem Lebenswerk ein Lebensabschnittswerk zu machen», kommentierte er diesen Schritt einst in der BILANZ.

Nach einigen Monaten «abschalten und auftanken» war die Energie zurück, eine neue Idee geboren: Guye eröffnete in L.A. seine eigene Galerie. Doch bereits 2008, beim Ausbruch der Finanz- und Subprime-Krise, habe er gemerkt, dass eine Rückkehr in die Schweiz besser wäre, um mit weniger Risiko über die Runden zu kommen. Ein guter Schritt: Mit vier Angestellten («Wir sind ständig unterdotiert») organisiert er jährlich 4 bis 6 Ausstellungen im Seefeld und rund 30 weitere auf der ganzen Welt. Dazu kommen Messen in London, Paris und Amsterdam.

Guye stellt nicht einfach nur Bilder aus, er managt auch 25 Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt und verwaltet rund 1500 Werke. Um von ihm aufgenommen zu werden, muss eine Fotografin oder ein Fotograf nicht nur ausserordentlich gut sein, «es muss ein grosses Talent sein», sagt Guye.

Obwohl er nicht mehr in der Werbung zu Hause ist, ist Guye nach wie vor «Friend» des ADC Switzerland. Er pflege ja auch noch zu vielen früheren Mitarbeitern, Kollegen aus anderen Agenturen und Kunden einen sehr engen Kontakt. «Und», sagt er nach kurzem Überlegen, «Kunst und Werbung inspirieren sich gegenseitig.»

Manchmal sei es allerdings auch erstaunlich, wie sich Agenturen in der Kunstwelt bedienen und ganze Ideen von Bildkonzepten einfach so kopieren, sagt Guye. «Vielleicht müsste ich mein Geschäftsportfolio erweitern und Zweitverwertungsrechte von künstlerischen Arbeiten an Agenturen vermitteln.»

Das Telefon klingelt, es geht um einen Leihvertrag für eine Galerie in Tokio. Auch das gehört zu seiner neuen Bilderwelt. Rund um die Uhr für seine Fotografen am Ball sein. **ANDREAS RÜPPEL**



**29 009**

**Arbeiten** wurden seit der Gründung des ADC Switzerland 1976 zur jährlichen Prämierung eingereicht.